DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Regen in der Stadt meiner Träume

HierdieFortsetzng, allerdings befinden sich in diesemTeil erheblichmehr Fehler.Eure Kritik sollte also bitte vernichtender werden. :roll:
Danke.

Sam war mein Freund und ich war sein Freund, eine seltsame Verbindung, wenn man bedenkt wo wir zwei unser Dasein fristeten. Sam und ich hatten uns nicht vorgenommen, wie ihr vielleicht denkt, aus der Stadt auszubrechen, das hatte sich hier jeder vorgenommen, so wie sich jeder etwas an Neujahr vornimmt und bitte verzeiht mir diesen Zynismus, es dürfte klar sein, das Neujahrsvorsätze nicht Wahrheit werden, niemals, auch nicht in Port Town. Wir hatten uns vorgenommen, in dieser Stadt Schönheit zu finden und wenn wir sie gefunden hatten, würden wir uns trennen, würden ausbrechen, weil wir dann Sinn gefunden hatten. Bitte nehmt das jetzt nicht persönlich, gut möglich das ihr diesen Sinnkram noch nicht verstanden habt, ich habe es selbst nicht ganz, aber in der Schule haben wir gelernt, Sinn zu suchen, in dem was wir tun und da beschlossen wir, Sam und ich unseren Sinn per Schicksal in unser Leben treten zu lassen, als Schönheit und frei nach der Maxime – wenn du wichtig genug bist, küsst dich Fortuna persönlich. So auch an einem Regentag, es war ein Mittwoch glaube ich und die Meteorologen hatten angesagt, dass es nicht nur regnen würde, sondern sogar Eis und Schnee Einzug halten würden in diese grau Stadt, sollte sich das Wetter im Norden nicht bessern. Das trieb uns nach draußen, überhaupt trieb es alle nach draußen in der Hoffnung, dass Wetter spüren zu können und der Strom der Menschen trieb uns in einen Stadtteil der seit Urzeiten existierte, hier war der Schmutz besonders schmutzig, hier war alles irgendwie echter als es sonst war.
„Meinste wir kommen heute noch im Urzeit vorbei?“, fragte Sam und rückte seine nasse Baseap zurecht. Mir war es wie immer ein Schleier, wie er die Wasserschicht unter der Kappe zwischen Kopfhaut und Stoff aushielt, es musste fürchterlich jucken und eine Gänsehaut kroch unter meine nasse Kleidung.
„Nö, was willste denn dort?“, sagte ich und wusste, was er dort wollte. Nervös stapfte er neben mir her. „Und? Das kann uns weiterbringen, glaubste?“, schwadronierte er los und bevor ich ihn nicht mehr stoppen konnte, willigte ich ein, nur um meine Ruhe zu haben. Und das, obwohl mein Ekel riesig war, jeder ekelt sich vor dem Urzeit. Jeder, bis auf seine Kunden.
„Wie kommen wir rein, Schlaumeiersam? Wir sind nur siebzehn und du weißt genau, wie alt man sein muss, um hereinzukommen, einundzwanzig nämlich.“ Sam nickte eifrig.
„Das.“, begann er. „Wollte ich dir schon mal sagen. Ich komme rein, weil ...“
„Ja, weil...“
„Weil es meinem Onkel gehört und er mich in die Familie und die Geschäfte einführt.“, sagte er und sein Gesicht leuchtete in einem schmutzigen rot, ein verlegenes Grinsen nach dem anderen rutschte darüber und in diesem Moment hätte ich ihm am liebsten die Fresse poliert.
--
You Made my Day.
lg Nod.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de